

jezt zwar veraltet sind, ihrer Zeit aber das große Verdienst hatten, nicht nur zuverlässig und genau, sondern auch neu zu sein! Ihm lassen wir folgen Johann Heizmann mit einem »Portraitkatalog«, der alle bis 1857 erschienenen und noch beziehbaren Porträts enthält; dann A. Erlecke mit der »Bibliotheca mathematica« und dem »Systematischen Verzeichniß von Büchern, die im Preise ermäßigt sind«, sowie Friedrich Furchheim mit seiner »Bibliotheca Pompejana«. Daß wir auch Emil Weller, unstreitig einen der bedeutendsten neueren deutschen Bibliographen, zu den Unseren rechnen dürfen, erfüllt uns mit Stolz; sind doch seine Werke geradezu mustergiltig und in Bezug auf Genauigkeit absolut verläßlich; wer von den Antiquaren hätte seine »Annalen der poetischen Nationalliteratur der Deutschen im 16. und 17. Jahrhundert«, sein »Wörterbuch der Pseudonymen«, im vergangenen Jahre in zweiter Auflage erschienen, seine »falschen und fingierten Druckorte« und vor allem seine wirklich unschätzbaren Supplemente zu Panzer, »Die deutsche Literatur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts« (das Repertorium typographicum) je ohne Nutzen aufgeschlagen? Ihm reihen wir an: Gustav Wolf, dessen »Vademecum« für Sortimenter und Antiquar gleich brauchbar sind; Carl Merseburger mit seinem Handbüchlein der deutschen, französischen und englischen Literaturgeschichte, sowie von älteren noch den Berliner Kunsthändler Jacoby mit einer Monographie Chodowieckis, Berlin 1814. Eine Bibliographie der Litteratur des Elsaßes, und zwar Litteratur im weitesten Sinne als von allem Gedruckten verstanden, giebt Herr Oscar Berger-Levrault gestützt auf seine eigene Sammlung heraus, deren bisher erschienener Katalog schon sieben Hefte umfaßt!

Geschichte, Leben und Praxis des Buchhandels finden sich vertreten durch H. E. Brockhaus' Biographie von Friedrich Arnold Brockhaus, dem Gründer der weltberühmten Firma, durch M. Dumont-Schaubergs Geschichte der Kölnischen Zeitung und ihrer Druckerei, sowie durch Friedrich August Credners »Mein Wirken als Verleger«, Prag 1865. — Wir schließen an diese A. Bläsing's humoristische Schilderungen aus einem fünf- und zwanzigjährigen Buchhandlungsgehilfenleben, A. Burmesters »Krebsfahrt«, Ferd. Gleichs Skizzen aus einem vielbewegten Leben 1793—1851 und die der Praxis gewidmeten Schriften von G. J. Göschen, »Gedanken über den Buchhandel und dessen Mängel«, F. G. H. Lobethan, Abhandlung »über die Lehre von den Privilegien und Buchhandlungsprivilegien insbesondere«, F. C. Reidhard, »der Buchhändler oder praktische Anweisung für solche«, W. J. Stahel, »über den Zustand des Buchhandels in Würzburg«, E. Wengler, »Bilanz-Journal für Buchhändler«, »erklärendes Fremdwörterbuch« und »Ufancen-Codex« für denselben; A. Büchting, »Geographie des Buchhändlers«, R. Büchner, »Bildung des Buchhändlers« und Conrad, »Firma- und Verlagsveränderungen im deutschen Buchhandel von 1850—62«.

Haben wir hiermit vorläufig unsre Landsleute erledigt, so müssen wir nunmehr einige und zwar recht bedeutende Ausländer nachholen, so vor allem die rühmlichst bekannten englischen Antiquare Samuel und Samuel Leigh Sotheby mit ihren monumentalen Werken: »Typography of the fifteenth century«, 1845, (ein Foliant von 70 Tafeln) und den »Principia typographica. The Block books or Xylographic delineations of scripture history«, London 1858, in 3 Quartanten. — Für Autographensammler sind auch die beiden kleinen Schriften von S. Leigh Sotheby: »Observation on the handwriting of Philip Melancthon« und »Ramblings in the elucidation of the autograph of Milton« von Interesse. — Nicht zu übersehen ist ferner Vincent Salva, dessen »Catalogue of Spanish and Portuguese books with occasional literary and bibliographical notes« auf eigener Sammlung beruhte und seiner Gründlichkeit wegen noch heute hoch geschätzt wird. Demselben Autor verdankt man ein »Diccionario de la lengua Castellana«. Paris 1854. — Von Franzosen nennen wir zuerst zwei Zeitgenossen vom Ende des vorigen Jahrhunderts, nämlich einen Vor-

läufer Brunet's, Guillaume François de Bure mit seiner »Bibliographie instructive ou traité de la connaissance des livres rares et singuliers«, 8 Bände, und Charles Antoine Zombert mit seinen Monographien über die Werke von Etienne de la Belle, Le Clerc und Cochin fils; ihnen folgt H. Gerluison, den wir schon früher erwähnten, noch mit einer »Notice sur Antoine Masson, suivie de son oeuvre«. — Als halben Ausländer müssen wir noch Frederik Muller's gedenken, dessen vorzüglicher »Beschrijvende Catalogus van 7000 Portretten van Nederlanders en Buitenlanders«, Amsterdam 1853, ein Hauptwerk für Porträtfunde bildet.

Wir werden nun, indem wir den litterarischen Leistungen der Buchhändler auf anderen als den ihnen selbsteigenen Gebieten nachgehen, zuerst einige alte Herren nachzuholen haben, die, wie es scheinen will, nur im Nebenamte auch Buchhändler gewesen sind. So zuerst John Fowler, Buchhändler und Drucker in Antwerpen und Löwen, der 1579 starb und »loca communia theologica aus der Summa des heil. Thomas von Aquin«, »additiones in chronicon Genebrardi« und englische Epigramme schrieb. Dann Theodor Graminaeus aus Roermonde, Professor in Köln am Rhein, Verfasser eines Kommentars zu Johannes de Sacrobosco, der seine »Erklärung und Auflegung eines Cometens, 1573,« selbst druckte. Als Taubstummlehrer, Physiker u. zeichnete sich der 1774 verstorbene englische Buchhändler Heinrich Baker aus, der auch Mitglied der Royal Society war. Litterarisch weniger bekannt sind der Pariser Kolporteur B. Dufour mit seiner »Mère marâtre ou l'injustice vengée par elle-même«, 1750, und der Malteser Michel Antonio Bassalli mit den »motti, aforismi e proverbi Maltesi.« 1828.

Daß der wohlbekannte Verfasser der travestierten Aeneis Virgils, Aloys Blumauer, auch Buchhändler war, dürfte vielleicht nicht allen unsern Lesern bekannt sein. Derselbe, anfänglich Jesuit, dann Censor, war schließlich Besitzer der Gräffer'schen Buchhandlung in Wien; ein Lebenslauf, ähnlich dem von Karl Friedrich Cramer, der seiner Zeit als Übersetzer von Rousseau, Rétif de la Bretonne u. a. bekannt, sich vom Professor der griechischen und orientalischen Sprachen in Kiel zum Buchhändler in Paris metamorphosierte. — Als Verfasser der beliebten Handbücher des Ruder-, Renn-, Traber-, Bicycle- und Schwimm-Sports nennen wir Victor Silberer, auch einen der Unseren, ebenso wie Eduard Bloch, dessen praktische Kataloge und Hilfsmittel schon so manchem bedrängten Regisseur von Liebhabertheatern aus der Not geholfen haben; — wie oft sind seine eigenen so reizenden und amüsanten Lustspiele: »Wie zwei Tropfen Wasser«, »Er hat den Spleen«, »Blinde Liebe«, »Eine Kofette« u. a. m. nicht schon über große und kleine Bühnen gegangen!

Daß wir, haben wir im Vorstehenden versucht unsre Liste von schriftstellernden Buchhändlern möglichst zu vervollständigen, nicht alle jene namhaft machen konnten, die nicht durch Bücher, sondern nur durch einzelne Artikel sich bekannt gemacht haben, wird kaum der Entschuldigung bedürfen; einmal sind deren Namen nur durch Zufall zu erfahren (wie viele verbirgt oft auch absichtlich die Chiffre) und dann konnten wir unsre Grenzen nicht so weit stecken, um jedes Feuilleton hereinzuziehen, wie viele Unsterblichkeitshoffnungen oft auch daran geknüpft werden mögen. Es sei nur erlaubt auf die Arbeiten zur Geschichte des Buchhandels von Jean Braun hinzuweisen, in denen, auch schon durch bedeutenderen Umfang ausgezeichnet, dieser fleißige Forscher von Zeit zu Zeit die Resultate seiner Studien dem größeren Kreise der Interessenten unter den Unseren zugänglich macht. So könnten wir noch viele nennen; vielleicht, wenn wir einmal hoffen dürfen eine gewisse Vollständigkeit erreicht zu haben, ist es uns vergönnt auch diese besonders zu behandeln, und wären wir jedenfalls für alle diesbezüglichen Mitteilungen, wie sie uns auch früher schon durch gütige Vermittlung der Redaktion zugehen, sehr dankbar.

Ehe wir für diesmal schließen, gedenken wir noch einiger Komponisten, die der Buchhandel unter den Seinen zählt, wie u. a.